

Arp Schnitger Gesellschaft e.V.

NEWSLETTER Nr. 10 Februar 2012

Liebe Mitglieder der Arp Schnitger Gesellschaft,

Sie alle werden inzwischen erfahren haben, dass Gustav Leonhardt am 16. Januar 2012 verstorben ist. Ich weiß nicht, ob es Ihnen so geht wie mir: Plötzlich fehlt einem ein Eckpfeiler des eigenen musikalischen Weltgebäudes - jemand, der für meine Generation (Jg. 57) einfach immer da war, von den ersten selbst angeschafften Bach-LPs über die legendäre Bremer Sommerakademie für Alte Musik bis zu seinen letzten Konzerten im vergangenen Jahr. Wir Orgelfreunde in und um Cuxhaven und viele Gäste (zwei waren eigens aus Japan angereist) hatten im Juni 2011 noch das Glück, Leonhardt an der Altenbrucher Klappmeyer-Orgel zu hören, und konnten sein phänomenales Gespür für exquisite Klangfarben und erlesene Registrierungen bewundern. Darauf angesprochen, kam von ihm die typische Understatement-Antwort: "Ach, die Orgel macht es einem ja auch so leicht..." Von seinem feinfühligem Umgang - man könnte sagen: seinen Zwiegesprächen - mit guten Orgeln (historischen und neuen!) war in den zahlreichen Nachrufen kaum die Rede, auch nicht von seiner enzyklopädischen Kennerschaft der Renaissance- und Barockkunst, die für ihn ganz selbstverständlich mit dem Spielen von Musik aus diesen Epochen verbunden war. "Er war ein aristokratischer Mann, der in mancher Beziehung eigenartige Widersprüche an den Tag legte", schreibt sein Schüler Richard Egarr auf der Internetseite der Zeitschrift *Gramophone*. "Seine häusliche Umwelt war pures achtzehntes Jahrhundert - eine CD-Anlage und ein Faxgerät wurden, glaube ich, nur widerwillig in den Haushalt aufgenommen. Gleichzeitig pflegte er eine Leidenschaft für schnelle Autos. Ich erinnere mich an eine Tour mit ihm und seiner Frau Marie zu einigen alten Orgeln in Holland - es ging in seinem neuesten Alfa auf der Autobahn extrem flott vorwärts. Nachdem wir die zweite Orgel angesehen hatten, irgendwo in einer kleinen Stadt, war es spät und dunkel und wir fanden den Weg nicht mehr. Natürlich war kein Navigationsgerät an Bord. Gustav schaute nur zum Himmel und peilte uns nach dem Nordstern ein..."

Neben den Erinnerungen bleiben uns viele Leonhardt-Aufnahmen als musikalische Peilmarken erhalten - mehr zu einer davon bei den CD-Tipps. Außerdem gibt es schon viel Neues zu Schnitger & Co. für Frühjahr und Sommer anzukündigen - wir sind ja nun im "Jahr der

Kirchenmusik 2012" angekommen! Für Orgelfreunde ist wohl noch wichtiger, dass 2012 auch ein Sweelinck-Jubiläum ist: Konzerte und andere Veranstaltungen aus Anlass seines 450. Geburtstages werden uns durch das ganze Jahr begleiten.

Trotz sibirischer Kälte: Mit den besten Vorfrühlingswünschen!

Ihre
Dorothea Schröder

(Redaktion)

Schnitger-Neuigkeiten

Die Redaktion möchte noch einmal daran erinnern, dass die aktuellen Veranstaltungstermine über die Homepage der ASG abgerufen werden können!

Hier zum Vormerken im Kalender zwei wichtige 2012-Daten:
Vom 17. bis 28. Mai (Himmelfahrt bis Pfingstmontag) 2012 finden die diesjährigen Orgeltage Elbe-Weser mit dem Arp-Schnitger-Fest in Stade und im Alten Land statt. Gefeiert werden: 325 Jahre Schnitger-Orgel in Steinkirchen und die Vollendung der Restaurierungen in Steinkirchen, Hollern, Mittelnkirchen, Borstel und Grünendeich in den letzten Jahren. Am Fr., 25. Mai 2012 um 16 Uhr treffen wir uns zur Mitgliederversammlung der ASG in Golzwarden (18 Uhr Konzert).

Für Freunde historischer Orgeln

Worpswede: In der Zionskirche steht, genau betrachtet, keine historische Orgel, sondern demnächst eine brandneue Orgel von Hendrik Ahrend (Leer) mit 24 Registern auf zwei Manualen und Pedal. Sie stellt jedoch die Nachfolgerin eines historischen Instruments in der Schnitger-Tradition dar, denn es handelt sich um eine Rekonstruktion der Orgel von Dietrich Christoph Gloger, die von 1763 bis 1900 die Kirche am Weyerberg schmückte.

Dietrich Christoph Gloger (1705-1773), Mitglied einer Orgelbauerfamilie aus dem südlichen Niedersachsen, arbeitete als Geselle in der Werkstatt von Erasmus Bielfeldt, bevor er sich 1733 selbständig machte und in Stade niederließ. Dort heiratete er die Witwe des Schnitger-Schülers Nathanael Krusewitz. Sein größtes Werk, die

dreimanualige Orgel von St. Severin in Otterndorf (1741/42), wartet noch auf die Restaurierung.

Als Willkommensfeier für ihre neue Orgel veranstaltet die Worpsweder Gemeinde ein achttägiges Orgelfest, das sicherlich einen Höhepunkt im norddeutschen Orgeljahr 2012 darstellen wird. Eine besondere Ehre für die Zionskirche ist die Anwesenheit der Komponistin Sofia Gubaidulina bei dem Konzert am 11. März, das ihr aus Anlass ihres 80. Geburtstags gewidmet ist.

So., 4. März 2012: 10.00 Uhr Festgottesdienst

13.30 und 15.00 Uhr Orgelführungen

17.00 Uhr Einweihungskonzert mit Prof. Harald Vogel

(Werke von J.S. Bach und Zeitgenossen)

Mo., 5.3.2012, 20.00 Uhr: Konzert mit Dorothea Voßmeyer, Sopran, und Karl-Heinz Voßmeyer, Orgel (Werke von Bach, Buxtehude u.a.)

Di., 6.3.2012, 20.00 Uhr: Konzert mit Prof. Wolfgang Baumgratz (Werke von Bach, Krebs, Sweelinck u.a.)

Mi., 7.3.2012, 20.00 Uhr: Konzert mit Martin Böcker ("Bach und Luther" - Ein Gang durchs Kirchenjahr) - Einführung um 19.00 Uhr

Do., 8.3.2012, 20.00 Uhr: Konzert mit KMD Tilmann Benfer (Werke von Rossi, Bach, Krebs, Duruflé u.a.)

Fr., 9.3.2012, 20.00 Uhr: Konzert mit Prof. Hans Davidsson (Werke von Scheidemann, Weckmann, Bach, Böhm u.a.)

Sa., 10.3.2012, 15.00 Uhr: Orgelkonzert für Kinder

20.00 Uhr: Bach-Kantaten, Ltg. Wolfgang Helbich

So., 11.3.2012, 17.00 Uhr: Porträtkonzert zum 80. Geburtstag von Sofia Gubaidulina

Weitere Informationen unter: www.dieneueorgel.de

Und schon jetzt ein Hinweis für die Sommer-Planung: Am Sonntag, d. 2. September 2012, um 17.00 Uhr wird das Preisträgerkonzert des diesjährigen Internationalen Arp Schnitger-Orgelwettbewerbs in der Zionskirche stattfinden.

Unterwegs

Im Frühjahr gibt es so viele Möglichkeiten für eine kleine Orgelfahrt, dass wir heute einfach einmal in alle vier Himmelsrichtungen schauen: Norden: In der Renaissance-Kapelle von Schloss Gottorf finden auch 2012 wieder die Orgelmusiken an jedem letzten Freitag im Monat um

16 Uhr statt. Am 27. April können Sie dort Krzysztof Urbaniak hören, den Gewinner des 1. Internationalen Arp Schnitger-Orgelwettbewerbs 2010.

Osten: Es ist kaum zu glauben, wie viele Orgelkonzertreihen und andere Aktivitäten sich mittlerweile in Mecklenburg-Vorpommern etabliert haben. Für Informationen zu Terminen und einzelnen Orgeln steht jetzt eine sehr schöne Website zu Verfügung: Gehen Sie auf www.kirchenmusik-mv.de und im Menü auf 'Orgeln' - dann kann man weiter zum 'Orgelindex' klicken, wo man Beschreibungen einzelner Orgeln, Fotos und Links zu Konzertterminen usw. findet. Der Index ist noch im Aufbau begriffen, bietet aber schon viel Interessantes!

Süden: Kennen Sie Pölsfeld, Tilleda und Sotterhausen? Diese drei Orte am südöstlichen Harzrand besitzen historische Orgeln und gehören zu den Spielorten des Südharzer Orgelfestivals, das 2012 zum ersten Mal stattfindet. Geographisches Zentrum dieser Veranstaltungsreihe ist Sangerhausen, das die Rosenfreunde unter Ihnen vielleicht schon wegen des herrlichen Rosariums besucht haben. In Sachen Orgeln ist die Gegend noch ein echter Geheimtipp! Zum Programm kommen Sie am schnellsten, wenn Sie 'Südharzer Orgelfestival' als Suchbegriff eingeben.

Westen: Der diesjährige Krummhörner Orgelfrühling (29.4. bis 7.5.2012) steht unter dem Motto 'Heimat und Ferne' und widmet sich dem Werk des Jubilars Jan Pieterszoon Sweelinck. Das vollständige Programm wird demnächst ins Internet gestellt; unter dem Suchbegriff 'Krummhörner Orgelfrühling' lässt sich aber auch jetzt schon anregender Lesestoff finden.

Im Jahr der Kirchenmusik innerhalb der Luther-Dekade der EKD bietet es sich natürlich an, den Reformator und den ganz Großen der protestantischen Musik zusammenzubringen: Im Bach-Haus Eisenach ist vom 25. Februar bis zum 11. November 2012 die Ausstellung 'Bach, Luther und die Musik' zu sehen. Dazu schreibt das Museum: "Die in Kooperation mit dem Lutherhaus Eisenach veranstaltete Ausstellung macht die vielfältigen Bezüge zwischen Bach und Luther an zahlreichen Hörstationen zum musikalischen Erlebnis. Die Eröffnung der Ausstellung markiert zugleich den Beginn eines von der Friedrich-Schiller-Universität Jena in Eisenach veranstalteten fünftägigen öffentlichen Symposiums zum Thema 'Bach als Lutheraner'". Fünf Tage lang Vorträge und Diskussionen - das wird also in hoffentlich nicht allzu ferner Zukunft auch einen lesenswerten Symposiumsbericht abgeben. Die Ausstellung ist im angegebenen Zeitraum täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Mehr dazu und zum hervorragenden Bach-Museum selbst:

Texte, Thesen, Dokumente

Bei den herrschenden Minusgraden fragt man sich, wie die Orgelbauer in früheren Zeiten zurechtkamen, wenn für sie im zeitigen Frühjahr wieder die Reisesaison begann. Gottfried Silbermann war ein Meister, der üblicherweise mit allen Mitarbeitern und einer Köchin namens Anna Magdalena Poltermann auf Montage ging und die Unterkunftsfrage im Vorhinein genauestens klärte. Als er Mitte Februar 1727 die Vorbereitungen zum Aufbau der Orgel in Rochlitz traf, bot ihm der dortige Amtmann Quartier im Rochlitzer Schloss an: "... zwey große lichte Stuben par terre zur Arbeit, eine Kammer daran, ein apartes Retirade-Stübgen vor Herrn Silbermannen im obern Stocke, zwey gute ausgetäfelte lichte Kammern auf dem Boden als Schlaf-Kammern vor die Leute, ferner steht auch zum Gebrauch ein großer geräumlicher Vorsaal nebst einer bequemen Küche". Auf die Anfrage, wieviele Betten benötigt würden, antwortete Silbermann, "drey zweymännische und zwey einmännische Span-Betten" wären vonnöten - die sechs Gesellen schliefen also zu zweit in den Doppelbetten, die beiden Einzelbetten waren für den Chef und Frau Poltermann bestimmt. Während die Bereitstellung der Möbel offenbar problemlos möglich war, wusste der Amtmann nicht, woher er acht Federbetten nehmen sollte, und bat: "Wird hoffentlich Herr Silbermann vor seine Leute die nöthigen Betten mitbringen, denn es sehr schwer fallen dürfte, dergleichen Nothwendigkeit zu besorgen, jedoch soll vor Herrn Silbermanns eigene Persohn endlich noch wohl ein gutes Bette zu Diensten stehen." Der Adressat konnte ihn beruhigen: "Wegen derer Federbetten dürffen Sie sich keine Sorge machen, da ich vor mich und die Meinigen selbst Betten mitbringen werde."

Warme Betten und Versorgung aus der eigenen Küche - so gut hatten es gewiss nicht alle Orgelbauer. Über den Alltag in der Silbermann-Werkstatt hat Werner Müller in seinem antiquarisch noch erhältlichen Buch Auf den Spuren von Gottfried Silbermann (Bärenreiter-Verlag Kassel und Basel 1968) viele interessante Details zusammengetragen. Schade, dass die Köchin kein Tagebuch geführt hat - "Die kleine Chronik der Anna Magdalena Poltermann" wäre bestimmt spannend zu lesen...

Aus Meister Arps Kuriositätenkabinett

Wo wir nun gerade beim Thema Tagebuch sind: In der British Library, London, liegt das Reisetagebuch des englischen Orgelbauers Thomas Dallam (um 1570 - nach 1614), der 1599 nach Konstantinopel fuhr, um dort eine Orgel aufzubauen. Das Instrument, ein diplomatisches Geschenk von Königin Elisabeth I. an den türkischen Sultan Mehmed III., war in der Art eines Kunstschranks gebaut und mit einem komplizierten Uhrwerk kombiniert. Ein Wunder, dass die Geschichte der 'Sultansorgel' noch nicht verfilmt worden ist - abenteuerlich genug ist sie allemal. Nicht nur einmal fürchtete Dallam um sein Leben. Besonders heikel wurde die Situation, als er dem Sultan und seinem Hofstaat die Orgel vorführen sollte:

'Dann bat mich der Hofsekretär, hinzugehen und die Orgel zu spielen, aber ich weigerte mich, weil der Große Herr so dicht bei dem Platz saß, wo ich stand, dass ich nicht hingehen konnte, ohne ihm meinen Rücken zuzuwenden und sein Knie mit meiner Hose zu berühren, was kein Mensch tun darf, ohne mit dem Tode bestraft zu werden, außer dem Hofsekretär. Er lächelte, und ließ mich eine Weile stehen. Dann sprach der Große Herr wieder, und der Hofsekretär bat mich mit fröhlicher Miene, zuversichtlich weiterzugehen, und schob mich nach vorne. Als ich dem Großen Herren sehr nahe kam, verbeugte ich mich bis zum Knie, drehte ihm den Rücken zu und berührte sein Knie. Er saß auf einem reich geschmückten Thron, am Daumen trug er einen Diamanten, der einen halben Zoll im Quadrat maß ... Dann stand er auf, um meine Finger zu sehen, und indem er aufstand, stieß er gegen mich, denn er saß so dicht bei mir, aber ich dachte, er hätte sein Schwert gezogen, um mich zu köpfen...'

Doch der Sultan zeigte sich höchst erfreut über das Wunderwerk und ließ Dallam eine Handvoll Goldmünzen reichen. In den folgenden Wochen wurde der Orgelbauer verwöhnt wie ein aristokratischer Gast; man ermöglichte ihm sogar einen Blick in den Harem. Nach vier Monaten am Sultanshof trat Dallam zu Schiff die Heimreise an und war Ende April 1600 wieder in London. Ob die Kollegen ihm seine orientalischen Geschichten geglaubt haben??

(s. Friedrich Jakob, Die Orgel als fürstliches Geschenk, Neujahrsblatt der Orgelbau Th. Kuhn AG, Männedorf (Schweiz), auf das Jahr 1978)

--

Buch & CD

Weil Anno 2012 auch der 300. Geburtstag von Friedrich II. von Preußen zu feiern ist, fritz und flötet es momentan ja schon auf allen Kanälen. Hier soll aber nicht an den König, sondern an seine Schwester Anna Amalia von Preußen (1723-1787) erinnert werden (später Äbtissin von Quedlinburg, nicht identisch mit Anna Amalia von Sachsen-Weimar, einer gebürtigen Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel). Während der Bruder sich vor allem der Oper und der Instrumentalmusik widmete, entwickelte sich Anna Amalia zur Bach-Verehrerin, Musiksammlerin, Komponistin im 'strengen Stil' und Organistin. Für ihre Privatkonzerte im Berliner Stadtschloss ließ sie sich 1755 von Peter Migendt und Ernst Julius Marx (Schüler und Mitarbeiter des Schnitger-Enkelschülers Joachim Wagner) eine zweimanualige Orgel (22 Reg.) bauen. Auf abenteuerlichen Umwegen gelangte das Instrument 1956 in die Kirche Zur frohen Botschaft in Berlin-Karlshorst. Die "Amalien-Orgel" ist die einzige erhaltene Barockorgel Berlins - ein Juwel, das seit der Restaurierung durch Kristian Wegscheider (Dresden) wieder seinen ganzen Prinzessinnen-Charme ausstrahlt und vielleicht auch den einen oder anderen Orgelfreund aus dem Schnitger-Land nach Karlshorst lockt (ca. 10 km südöstlich vom Stadtzentrum, Richtung Köpenick). Wer 'Ars Organi' bezieht, konnte in Heft 2/Juni 2011 einen Artikel über die Restaurierung lesen. Zur Wiedereinweihung erschien eine großformatige, inhaltlich und graphisch überaus ansprechende Festschrift (keine Angst, nicht zu speziell, was die Bau-Details betrifft), in der auch die Auftraggeberin Anna Amalia mit großer Sympathie gewürdigt wird. Am Preußenhof wurde eben nicht nur Flöte gespielt!

Die Wiedergeburt einer Königin. Geschichte und Restaurierung der Amalien-Orgel in Berlin. Festschrift zur Wiedereinweihe (!) am 10. Dezember 2010, hrg. von Franz Bullmann. Sandstein Verlag, Dresden 2010. ISBN 978-3-942422-16-1. Euro 14,80

Von etwa 2001 an spielte Gustav Leonhardt einige CDs für das kleine, feine Label Alpha ein. Alle sind großartig, auch dank ausgesucht schöner Instrumente. Mein persönlicher Favorit ist 'Bach - Bull - Byrd...', eine Anthologie, die mit einer Canzon von Hans Leo Hassler beginnt und mit der Partita sopra 'O Gott, du frommer Gott' BWV 767 von Bach schließt. Dazwischen erklingen englische und deutsche Kompositionen, die (fast alle) einen gemeinsamen Nenner in ihrem Bezug auf italienische Vorbilder haben. Gespielt werden sie auf einem Claviorganum (Kombination von Cembalo in italienischem Stil und Orgel

mit Gedackt 8' und Flöte 4') von Matthias Griewisch und Friedrich Lieb (2001), während für die Bach-Stücke (Fantasia BWV 1121, Aria variata BWV 989 und BWV 767) ein Cembalo von Anthony Sidey (1995) nach einem Instrument aus der Silbermann-Schule verwendet wurde. Mit dem überaus dezent intonierten Orgel-Unterbau des Claviorganums erhalten bekannte Werke wie Byrds 'Queens Alman' auf einmal ein Volumen, das an ein Gamben-Consort erinnert - und das Cembalo, solo gespielt, klingt so gesänglich, dass man sich fragt, wozu die Welt das Pianoforte brauchte... Natürlich liegt das an Leonhardts Anschlagkultur und seinen vollkommen entspannten Tempi, bei denen es aber nie am 'Drive' fehlt. Die beiden Variationszyklen gehören zu den besten Dokumenten seines souveränen Bach-Spiels.

Bach - Bull - Byrd... Gustav Leonhardt, Claviorganum und Cembalo
Alpha 042 (2003) jpc Best.-Nr. 9962785 Euro 18,99

Orgel-Quiz Nr. 10

Alle Einsender wussten es: Die Lösung im Quiz Nr. 9 hieß natürlich C - Oude Kerk. Daniela Staiger aus Ganderkesee erhielt den Überraschungsgewinn, der aus einer CD mit Kantaten von Georg Böhm und ein paar weihnachtlichen Genuss-Zutaten bestand.

BITTE BEACHTEN: Da der Newsletter inzwischen offenbar viele Leser auch außerhalb der Arp Schnitger Gesellschaft erreicht, muss aus vereinsrechtlichen Gründen sozusagen ein Zaun um das Quiz gezogen werden: Teilnahmeberechtigt sind NUR Mitglieder der ASG! (Auch ein Grund, eventuell in die ASG einzutreten...)

Heute geht es im Quiz um einen der Auftraggeber Arp Schnitgers: 1691 lieferte Schnitger eine Orgel mit 16 Registern und einem Gehäuse aus Nussbaumholz an den 'Großfürsten von Moskau'. Wer war dieser Fürst?

- A Fürst Dmitrii Michailowitsch Golitsyn
- B Zar Peter I., genannt Peter der Große
- C Herzog Friedrich Wilhelm von Kurland, Gemahl der Zarin Anna Iwanowna

Dieses Mal ist die CD 'Ich freue mich im Herrn - Musica sacra' mit Kantaten von Johann Philipp Förtsch (1652-1732) zu gewinnen (360).

Geburtstag, 280. Todestag - auch ein 2012-Jubilar!). Monika Mauch, Barbara Bübl, Alex Potter, Hans Jörg Mammel und Markus Flaig werden vom Ensemble L'arpa festante begleitet, die Leitung hat Rien Voskuilen.

Die Lösung können Sie per E-Mail oder Postkarte **an die Redaktion** schicken. **Bitte in jedem Fall die Absender-Postadresse angeben!**

Einsendeschluss ist der 31. März 2012.

-

Kontakt/Redaktion

Redaktion im Auftrag der Arp Schnitger-Gesellschaft e.V.:
Dr. Dorothea Schröder

Mail: fkca002@uni-hamburg.de

Post: Segelckestr. 67, 27472 Cuxhaven